Nro. 60.



Freitag den 26. Juli 1799.

Kriegsvorfälle.

Beschluß des Tagebuchs über die Besetzung der piemontischen Festung Ceva:

Der Inhalt besagter dritten Aufforderung ist aus dem Nachstehenden ersichtlich:

Hauptquartier, Lager vor Ceva den 11. Prairial, im 7. Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Der Divisionsgeneral Emanuel Grouchy, Chef des Generalstaabs der französischen Armee in Italien, an den Herrn Kommandanten der Festung Ceva.

Der kommandirende General trägt mir auf, mein Herr! Sie zu benachrichtigen, daß, nachdem sein schweres Geschütz angekommen ist, er gegen Sie, und die Ihnen untergeordnete Garnison, solche Mittel anwenden will, welche bei einem längeren Widerstande von Ihrer Seite, nur unnützes Blutvergiessen zur Folge haben würden.

Ich fordere Sie daher, im Namen des kommandirenden Generals, neuerdings auf, uns die unter Ihren Befehlen stehende Festung zu übergeben.

Ich erwarte Ihre Antwort.

Emanuel Grouchy.

Darauf antworte der Hauptmann Schmelzer folgendermassen:

Der Hauptmann Schmelzer, Kommandant der Festung Ceva, an den Herrn Divisionsgeneralen und Chef des Ge-

Generalstaabs der französischen Armee in Italien.

Mein Herr! Ich weiß Ihr und des kommandirenden Generals höfliches Betragen und ihre Tapferkeit nach Würde zu schätzen; ich ehre einen wie den andern; aber meine Pflicht und der Umstand, daß ich bisher so wenig, ja ich kann sagen, fast gar nichts gelitten habe, erlauben nicht, Ihnen etwas anderes zuzugestehen, als meine Achtung.
In der Festung Ceva den 30. Mai 1799.

Schmelzer.

Da der Hauptmann Schmelzer an Kanonenpatronen Mangel litt, so ließ er Cilinders, und durch die dort befindlichen Weiber Patronensäckel, theils von Leintüchern, theils von Papier verfertigen, und mit Pulver füllen.

Der Lieutenant Kraus, welcher den französischen unterhandelnden Offizier abgeholt und zurückbegleitet hatte, meldete dem Hauptmann Schmelzer, der französische Offizier habe sich verlauten lassen, ob die Festung nicht gegen ein Geschenk (Douceur) zu erhalten wäre, welchen Antrag dieser Lieutenant mit der größten Verachtung zurückwies.

Am 31. Mai sah der Hauptmann Schmelzer, mit Anbruch des Tages, jenseits der Stadt, auf dem Wege in das Thal von Tanaro, einen beträchtlichen Zug vom Belagerungsgeschütze, mit Infanterie- und Kavalleriebedeckung, marschiren; er zweifelte nun nicht mehr, daß der Feind sich gänzlich zurückziehen würde, da er seine Kanonen und Haubitzen, mit welcher er die Festung beschossen hatte, wegführte; feindlicher Seite geschah auch kein Schuß mehr; desto mehr feuerten die unsrigen aus der Festung, sowohl auf die abziehenden feindlichen Soldaten, als auf ihr abfahrendes Geschütze.

Am 1. Junius waren die feindlichen Vorposten noch ausgestellt, jedoch an Mannschaft sichtbar vermindert.

Am 2 Junius sah man nur wenige Pikete mehr, und selbst diese verschwanden nach und nach, so daß gegen 10 Uhr Vormittags, die Festung befreiet war. Der Hauptmann Schmelzer schickte nun zwei Bauern, in verschiedenen Richtungen, den einen gegen Mondovi, den andern gegen Acqui, um zu erfahren, ob der Feind sich noch in diesen Gegenden befinde, und wo etwann kaiserlich-königliche oder kaiserlich-russische Truppen herkämen. Nachmittags, gegen 3 Uhr, kam eine kaiserliche Patrouille, vom siebenten Hussarenregimente, von Lesegno her, und meldete dem Hauptmanne, der General Vukassovich nähere sich dieser Festung. Diese freudige Nachricht befriedigte der Major Luzioni, welcher gegen 4 Uhr, mit 1 Offizier, 20 Pferden, wie auch einigen Bauern ankam, und vor der Stadt sogleich Vorposten ausstellte.

So gelang es, durch die Beharrlichkeit eines so kleinen Detaschements, in wenigen Tagen, eine zwar wichtige, aber größtentheils verwüstete Festung, in Vertheidigungsstand zu setzen, und sogar eine achttägige Belagerung auszuhalten.

Die

Die braven Offizier, welche dem Hauptmanne Schmelzer, bei diesem Vertheidigungsgeschäfte, so wirksam an die Hand giengen, sind die Unterlieutenante Zabielo, Wangrovski und Kraus, wie auch der Fähnrich Havranek, sämmtlich von dem vakanten esterhazyschen Regimente; und die ihm mitgegebenen 8 Kanonier nennen sich: Johann Augustin, Johann Kaun, Thomas Moravetz, Jakob Pirkl, Johann Konrad, Leopold Hera, Leopold Hervat und Johann Prohaska, unter ihrem thätigen und geschickten Korporalen, Stowasser, vom zweiten Artillerieregimente.

———

Nach einigen von Sr. königlichen Hoheit dem Erzherzoge Karl, eingelangten Meldungen, hat der Feind am 3. d. M. den Generalen Jellachich, welcher am rechten Ufer der Still, bis Schwitz und Brunnen eine Posizion genommen hatte, auf seiner ganzen Vorpostenkette angegriffen, und diese auch anfänglich zum weichen gebracht; als aber unsere Unterstützungstruppen herbei kamen, ward der Feind von mehreren Punkten neuerdings angegriffen, mit Verlust zurückgeworfen, sofort über den Jostberg nach Unter-Egeri verfolgt, und Ober-Egeri besetzt.

Auf dem linken Flügel des Generals Jellachich, den der Major Etvös kommandirt, hatte der Angriff einen gleichen Erfolg, und der Feind mußte sich ebenfalls mit Verlust zurückziehen.

Am 6. griff der Feind, mit Uibermacht den bei Offenburg gestandenen Generalen Meerveldt an, und nöthigte ihn, Offenburg zu verlassen; doch ward der Feind, durch die tapfere Gegenwehr unserer Truppen gehindert, weiter vorzudringen, und der General Meerveldt nahm wieder die Stellung, die er vor dem Angriffe des feindlichen Lagers vor Offenburg hatte.

Bei diesem letzten Gefechte, ist, nach Aussage der gefangenen feindlichen Offizier, der Rest des 10. und 23. französischen Kavallerieregiments ganz zu Grunde gerichtet worden. Auch hatte dieses Gefecht keine weiteren Folgen, indem der Feind sich gleich darnach bis Marlen, Wildstätt und Links zurückgezogen hat, und schon am 8. Frühe, Offenburg von unsern Truppen wieder besetzt worden ist.

Unser hierbei gehabter Verlust, ist im Ganzen unbeträchtlich; am meisten bedauern Se. königliche Hoheit den tapfern Obersten, Grafen Keglevich, vom Regimente Kaiser Hussaren, der durch eine Haubitzgranate getödtet wurde.

———

Wie der F. Z. M. Kray unter dem 12. dieses Monats berichtet, ist in derselben Nacht angefangen worden, die bereits bei Mantua errichteten Batterien, so wie jene, die am 10. gegen den Thurm von Ceresa, frei aufgeführt waren, mit einem Laufgaben zu vereinigen, und somit eine so vollständige Parallele daraus zu machen. Uiberhaupt werden die Belagerungsarbeiten, sowohl vor dieser Festung, als vor dem Kastell von Alessandria, mit aller Anstrengung betrieben.

Der Astronom Lalande will am 18. dieses eine Luftfahrt mit Blanchard anstellen, und zu Twoli aufgehen. Blanchard hat zu der Fahrt einen Ballon von seiner aerostatischen Flotte gewählt, mit welcher er nach Amerika segeln will.

Aus Angers wird gemeldet, daß der Chouanskrieg von neuem seinen Anfang genommen, und daß schon mehrere republikanische Soldaten in selbigem ihr Leben verloren haben.

Man frägt, von wem denn eigentlich die neue Anleihe von 100 Millionen bezahlt werden solle. Sie muß (sagt ein hiesiges Blatt) besonders von dem ehemaligen Direktorio, von den Lieferanten, die nichts lieferten, und von ähnlichen Leuten bezahlt werden.

Der Rath der Alten hat die Amnestie für die Deserteurs bestättigt. Gestern übersandte der ehemalige Kriegsminister Scherer an den Rath der 500 ein Memoire über seine Kriegsoperazionen in Italien. Ein Mitglied fragte: ob denn Scherer noch nicht in der Abtei wäre? Das Memoire von Scherer ist darauf an das Direktorium gesandt, und dasselbe an eine ältere Botschaft erinnert worden, um Scherer in Anklagestand zu setzen. — Da vormals nie über die ungeheuern Taxen Bericht erstattet worden, die den eroberten Ländern auferlegt worden, so soll von einer Kommission Bericht über diese Angelegenheit erstattet werden.

Haag vom 9. Juli.

Die englischen Kriegsschiffe zeigen sich immer häufiger auf der Höhe unsrer Häfen, und vor einigen Tagen mußten die hier in Garnison liegenden französischen Jäger in der Nacht aufsitzen und am Strande der See Wache halten.

Nun haben auch einige batavische Bürgerinnen aus dem Departement von Amsterdam Addressen an die erste Kammer übergeben, in welchen sie die in den eingegebenen Addressen ihrer Männer, Brüder, Väter ꝛc. befindlichen Klagepunkte wiederholen und um Abhelfung derselben anhalten. Der Präsident sagte, daß nach der Konstituzion Weiber nicht stimmgerecht, und also unfähig sind, über politische Angelegenheiten Vorstellungen zu machen, mithin also über diese Addressen eigentlich keine Deliberazion statt haben könne; daß er aber, aus Kondeszendenz für die Frauen, als den liebenswürdigern Theil des menschlichen Geschlechts, den Vorschlag thue, die Addressen als Notifikazion anzunehmen, welches dann auch beschlossen ward.

Lyon vom 24. Juni.

„Vorgestern wurden hier auf allen Plätzen und Posten Kanonen aufgepflanzt. Zahlreiche Infanterie- und Kavalleriepatrouillen durchstreifen die Stadt. Man spricht von entworfenen royalistischen Anschlägen. Vor einigen Tagen führte ein Mensch, mittelst einer falschen, nachgemachten Ordre des Kommandanten, drei Fässer Pulver aus dem Arsenal ab. Man hatte uns auch bisher mit Feuersbrünsten bedroht. Hier und im südlichen Frankreich herrscht viele Gährung. Der von hier nach Marseille abgegangene Postillion ist geplün-

Paris vom 30 Juni.

Das Journal L'Ami de Loix, das sonst den abgesetzten Direktoren auf alle Weise hofirt hatte, macht jetzt von Merlin, Reubel und Lareveillere folgende Schilderung: Merlin von Douai ist stolz wie ein Pfau, geduldig wie eine Katze, grausam wie ein Tiger. — Reubel, ein Advokat aus dem Elsaß, ist geitzig, niederträchtig, ein Trunkenbold, und viehischer Mensch. — Lareveillere, auch ein Advokat aus Anjou, ist unwissend, eigensinnig, hält sich für einen Likurgus, ist aber weiter nichts, als ein Narr und Schwätzer. Diese 3 Advokaten setzten sich in den Kopf, sie wären die 3 größten Menschen unsers Jahrhunderts; ihre größte Kunst war, Verschwörungen zu erdichten, und als wirkliche zu bestrafen. Diese drei Niederträchtigen tiranniſirten Frankreich, das sich frei glaubte.

Ein Anderes vom 4. Juli.

Nicht ohne Befremden hat man hier die schnelle Uibergabe der Citadelle von Turin vernommen, die einer der festesten Plätze in Europa ist. Man weiß sie sich nicht anders zu erklären, als durch den Mangel an Lebensmittel und Munizion. — Man schreibt von Marseille, daß die Gefangenen in der dortigen Citadelle entwischt seyn. Die Wache und der Gefängnißwärter sind arretirt. — Bei Angers ist es am 26. zu drei mörderischen Gefechten zwischen den republikanischen Truppen und den Chouans gekommen. Letztere zeigten eine gewisse militärische Handlung, viel Kühnheit und Hartnäckigkeit. Von beiden Seiten sind gegen 60 Mann umgekommen. — In den Niederlanden fangen die Konskribirten an, sich in die Wälder zu werfen, und sich gegen die Gensdarmerie zur Wehr zu setzen. Das Feuer, das die Stadt Claude im Juradepartement verzehrt hat, brennt noch wirklich in den nahegelegenen Wäldern, die es ergriffen hat, fort.

Ein Anderes vom 5. Juli.

Durch einen Beschluß vom 2. dieses hat das Direktorium den bekannten General Bernadotte, unsern ehemaligen Ambassadeur zu Wien, zum Kriegsminister und den bisherigen Kriegsminister Milet-Mureau, der Brigadegeneral beim Ingenieurwesen war, und lange Zeit gedient hatte, zum Divisionsgeneral in eben diesem Fache und zum Mitglied des Militärbureaus beim Direktorio ernannt. Zugleich hat es demselben in einem Schreiben seine Zufriedenheit mit dessen Verwaltung des Kriegsministeriums bezeigt.

In unsern Arsenälen befinden sich jetzt nur 30000 Flinten in Reserve. Den Konskribirten fehlt es bis jetzt an Kleidern und vielen andern Sachen.

Der Kardinal Ruffo hat die jetzige republikanische Regierung zu Neapel in den Bann thun und für vogelfrei erklären lassen. Ein ähnliches ist von dem Erzbischof zu Neapel gegen den Kardinal Ruffo geschehen.

Das Land in der Schweiz, wo jetzt Massena steht, ist, nach den hiesigen Blättern, so ausgezehrt, als wenn ägyptische Heuschrecken es verheert hätten.

plündert und die Eskorte entwaffnet worden."

London vom 5. Juli.

Parlementssachen.

Herr Pitt setzte am 2. dieses im Unterhause den Resoluzionen des Herrn Tierney über den Finanzzustand die seinigen entgegen. Alles, sagte er, zeigt, daß England bei allen seinen Schulden das reichste und glücklichste Land von der Welt ist. Im Jahre vor dem Ausbruche des jetzigen Kriegs war unsere Nazionalschuld über 238 Millionen; jetzt ist sie, wie es der Krieg mit sich bringt, auf 397 Millionen gestiegen; aber die Hilfsquellen sind auch ergiebiger geworden, und der Sinking=Fond verhält sich wie ein 68. Theil zu dieser ungeheuren Summe, da er sonst sich nur wie 238. Theil verhielt. Es ist wahr, wir haben in diesem Kriege 8 Millionen neuer jährlicher Taxen anlegen müssen, aber wie könnten diese bezahlt werden, wenn sich nicht der Handel auf einer Höhe empor geschwungen hätte, auf welcher er nie in den stolzesten Perioden unserer Geschichte war, und wie er eine nie versiegende Quelle unsrer Sicherheit und Vertheidigung seyn wird? Im Jahre 1784 waren die Einfuhren 13, im 1799 sind sie über 25 Millionen. Die Ausfuhren — ein noch besseres Kennzeichen des Nazionalreichthums — betrugen im Jahre 1784 über 10 und 1799 betragen sie über 19 Millionen, so daß wir im Durchschnitte von 6 Kriegsjahren einen Zuwachs von mehr als 8 Millionen gewonnen haben. Unsre Ausgaben sind, ich läugne es nicht, und beklage es sehr, ohne allem Zweifel groß und schwer; aber das Land ist fähig, sie zu tragen, ohne sein Kapital oder seinen Kredit zu schwächen. Mein Gegner rechnet zu diesen Ausgaben die kaiserl. Anleihe; aber dieses kann ich nicht zulassen, bis ich Beweise habe, daß der Kaiser sein Wort nicht halten will. Der Betrag unsrer Ausgabe für das Jahr 1799 ist über 59 Millionen, aber groß muß der Reichthum des Volks seyn, welches eine solche Summe herbeischaffen und dennoch in Reichthum und Macht noch wachsen kann. Was die Ausgaben nach dem Kriege seyn werden, wird auf Umstände und die Weisheit des Parlements ankommen; aber wir werden nicht die ungeheuren Kosten haben, die der Schluß des amerikanischen Kriegs mit sich brachte, Ausbesserung der Kriegsschiffe, Vorsorge für die Loyalisten und die 3 Millionen, welche die Rüstung gegen Spanien kostete. Ich schlage die Ausgaben des künftigen Friedensetat zu 24 Millionen an; ausgenommen das, was noch nöthig seyn wird, die Kriegskosten ins Reine zu bringen. Aber ich rechne auch mit Zuverlässigkeit auf 10 Millionen jährlicher Einkünftetaxen; denn ob sie gleich jetzt nur 7 1/2 Million tragen, so müssen doch schärfere Maßregeln genommen werden, sie bis auf die ursprüngliche Angabe zu erhöhen, und wenn ich auch sollte das Verhältniß der Taxe noch um ein Grad erhöhen müssen. Ich habe die Stimme des Volks für mich, die zu angestrengten patriotischen Opfern ermuntert, und die

Aus=

Ausgaben unsers Feindes sind über seine Kräfte, da wir hingegen im Verhältnisse mit jeder Gefahr, womit er droht, an Muth und Kraft wachsen werden. Niemand wird sich sträuben, diese Taxe 4 bis 5 Jahre nach dem Kriege fortzuzahlen, um 35 Millionen in so kurzer Zeit zu tilgen. Der Feind muß alle Hoffnung aufgeben, von der Seite uns zu stürzen, und ich hoffe, daß die brittische Nazion ferner wie bisher die Bewunderung und der Schutz der ganzen Welt bleiben wird.

Tierney: Ich empfinde das Besondere der Lage, in welche ich versetzt bin. Denn auf der einen Seite war es gar nicht meine Absicht, wie mich der Minister beschuldigt, den Muth des Gemeingeistes durch traurige Gemählde zu dämpfen; auf der andern Seite aber wünschte ich auch das Publikum von dem Blendwerke zu befreien, in welchem es sich vielleicht mit einem goldenen Zeitalter schmeichelt, und es zum kaltblütigen Nachdenken über seinen wahren Zustand zu bringen. Was von unserm blühenden Handel gesagt wird, kann in dem Umfange nicht fortdauern, als es jetzt ist. Es ist ein grosser Unterschied zwischen dem jetzigen und amerikanischen Kriege; denn jetzt scheinen Frankreich und Holland aus der Landkarte der Handelwelt wie verschwunden zu seyn: Großbrittannien hat davon Vortheile gezogen; aber wenn mit dem Frieden der Handel dieser beiden Länder wieder auflebt, so werden wir solche Vortheile nicht mehr zu geniessen haben. Daß der Minister in der Berechnung der Einkünfte- oder Zehntentaxe sich wieder um Millionen geirret hat, ist doch kein geringer Fehler seines neuen Finanzsystems, das er nicht eher ergriff, als bis das alte Fundirungssystem erschöpft war. Der Kriegsminister (Windham) hat sogar erklärt, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse, bis die alte Monarchie Frankreichs hergestellt sey, weil es England wohl aushalten könne. Es läßt sich also an gar keinen Frieden denken, als bis dieser Minister abdankt. Wir brauchen uns zwar dem Feinde nicht zu Füssen zu werfen; aber jetzt, glaube ich, wäre es die beste Zeit, ihm vortheilhafte Friedensbedingungen vorzuschlagen.

Pitt: Woher schließt man denn, daß jetzt ein sicherer und ehrenvoller Friede zu schliessen ist? Etwa aus dem Karakter der französischen Regierung? Etwa aus der Erfahrung der Länder, die der Feind erobert hat? Etwa aus dem guten Benehmen, welches er vom Anfange bis jetzt beobachtet hat? oder weil die Hochachtung der französischen Nazion gegen diese Regierung so tief gewurzelt ist, daß wir ja nicht etwa die Ehre derselben antasten dürfen? Die Hauptsache ist unsere Ehre und Sicherheit: aber Freiheit und französische Regierung können nicht mit einander bestehen.

Windham: Ich habe bloß gesagt, daß keine Sicherheit für Europa statt finden kann, bis die französische Monarchie unter gewissen Modifikazionen hergestellt ist. Aber das muß uns nicht hindern, Frieden zu schliessen, sobald er auf eine schickliche Art erreicht werden

den kann, was auch immer für eine Regierungsform in Frankreich sey. — Die Resoluzionen des Herrn Pitt wurden verlesen und genehmigt.

Der Mord des englischen Residenten zu Benares ist mit abscheulichen Umständen verbunden gewesen. Vizir Ally, der ihn verübt, ist entflohen und 50000 Rupien sind auf seinen Kopf gesetzt; zwanzig seiner Elephanten sind gefangen und seine Gemahlin nebst 50 Weibern wurden im Hause gefunden. Alle Europäer versammelten sich im Hause des Herrn Davis und nahe dabei schlugen 2000 Mann ein Lager auf.

Es ist ein Paquetbot von Lissabon vom 2. Juli zu Falmouth angekommen, welches am 13. Juni von da abgegangen ist. Es bringt die Bestättigung mit, daß die spanische Flotte beschädigt in Carthagena eingelaufen ist; ferner ist nach diesen Berichten die französische Flotte gleich nach ihrer Absegluug von Toulon wegen erhaltenen Schadens daselbst wieder zurückgekommen, und Lord St. Vinzent befindet sich auf der Höhe des gedachten Hafens. Admiral Cardner war am 13. Juni mit 3 Linienschiffen bei Lissabon, und wollte mit selbigen, wie es heißt, die von Lord Nelson eingeschickten Prisen nach England begleiten. Der übrige Theil seiner Eskadre war zum Admiral St. Vinzent gesegelt.

Vom Lord St. Vinzent werden wichtige Depeschen stündlich erwartet, weil im mittelländischen Meere ein Seetreffen vorgefallen seyn soll.

Altgradiska vom 8. Juli.

Nach glaubwürdigen Nachrichten soll der berüchtigte Pasman Oglu der Pforte neuerdings einen Krieg erkläret haben; in der That sind die Befehlshaber der bosnischen Festungen bereits schon über ein Monat bei dem Guverneur in Travnik, allwo sie täglich einen Divan halten. Daß grosse Dinge in den türkischen Provinzen vorgehen müssen, beweisen die häufigen Kouriers, welche nach Konstantinopel, und wieder daher nach Travnik abgeschickt werden. — Es ist allgemein bekannt gemacht worden, daß die in Bosnien befindliche, für den Kriegsdienst bestimmte Türken, sich zum Ausmarsche rüsten sollen.

Semlin vom 26. Juni.

Aus Bosnien vernimmt man, daß 60000 Mann zu der italiänischen Armee abzumarschiren Befehl erhalten haben. — Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß der Großherr an die Dey von Tunis und Algier einen Fermann erlassen habe, zufolge welchem sie Kaperschiffe mit wenigstens 60000 Mann gegen die Franzosen ausrüsten sollen. Die Beute, die sie machen, wird ihnen als ihr Eigenthum zugesichert. — In eben diesen Briefen wird als sicher angegeben, daß der Kaiser von Marokko eine mit 40000 Mann ausgerüstete Flotte gegen die Franzosen absegeln befehligt, und überdies eine Landarmee von 120000 Mann auf dem Kriegsfuß gesetzt habe, die ehestens ausmarschiren soll.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 60.

Avertissemente.

Nachricht

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Hofkommission.

Nachdem mittels höchster Entschlüssung vom 27. September v. J. die Bewilligung zur Regulirung der Magistrate in den drei königl. Städten Lublin, Unterkasimir, und Końske mit dem Beisatz ertheilet worden ist, daß die Bürgermeister und Sindiker, oder geprüften Räthe auf lebenslang benennt werden sollen, und für Lublin ein Bürgermeister mit jährlichem Gehalt. von 700 fl.

Ein Sindikus als 1ter Rath	500	—
— geprüfter 2ter detto	400	—
— — — 3ter detto	300	—
— — — 4ter detto	300	—
— Sekretär und zugleich Rathsprotokollist mit	280	—
— Einreichungsprotokollist	200	—
— Registrator, Expeditor und Taxator in einer Person mit	250	—
— Rechnungsrevident mit	250	—
— Kassier	250	—
zwei Kanzlisten jeder mit	180	—
ein detto mit	150	—

so wie bei Unterkasimir und Końske ein erster geprüfter Rath als Sindikus für jede Stadt mit jährlichem 300 fl. Gehalt bestellt werden soll, und die Kompetenten zu den Stellen als geprüfte Räthe und Sindiker sich über die erlernten rechtlichen und politischen Wissenschaften ausweisen, das Breve Eligibilitatis von einem erbländischen Justizobergerichtlich. Zeugnisse einer untadelhaften Moralität, und der Kenntniß der pohlnischen, oder wenigstens einer ander slavischen Sprache nebst der deutschen und lateinischen beibringen, auch im Fall es für nothwendig befunden werden sollte, sich der Prüfung aus den hierlandes erlassenen politischen Gesetzen unterziehen, die Kompetenten zu den minderen Dienststellen aber Zeugnisse der bisherigen Dienstpraxis in den verschiedenen Manipulazionszweigen, nebst der Kenntniß der deutsch, pohlnisch und lateinischen Sprache haben müssen, und man zur Besetzung aller dieser Stellen auf den 1. September einen Konkurs anzuordnen befunden hat: so wird dieser Umstand zur allgemeinen Wissenschaft, und zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich die Kompetenten bei der unter dem Vorsitz des hierortigen k. k. Herrn Appellazions-Vizepräsidenten abzuhaltenden eigenen Kommission melden, und mit den nöthigen Zeugnissen ausweisen können.

Krakau den 5. Juni 1799.

Anton Luzan.

Vorladung.

Von dem k. k. Lemberger Strafgerichte wird Kajetan Klemens, Graf Leszczyński, Erbherr der im Zamoszer Kreise gelegenen Güter Honiatyn, welcher der Staatsverrätherei angeklagt worden, und respektive in dem staatsverrätherischen Bundesinstrumente, das zum Umsturze der Regierungsform abzielte, als Vorsitzer unterzeichnet ist, hiemit zum

zwei=

zweitenmale vorgeladen, sich wegen seiner Rechtfertigung des ihm zugemutheten Verbrechen innerhalb 60 Tage vor dieses Strafgericht zu stellen; widrigens er des beabsichtigten Verbrechens für schuldig und eingeständig gehalten werden wird.

Franz Lorenz.
Niklas Litwinowitsch.
Lazarus Petul.
Aus dem Rathe des k. k. Strafgerichtes. Lemberg den 15. Mai 1799.
Alois Schörbek.

Vorladung.

Von dem k. k. Lemberger Strafgerichte wird der galizische Edelmann Franz Strzalkowski, Besitzer des Dorfes Komibinice, welcher der Staatsverrätherei angeklagt worden, und respektive in dem Aufstandsinstrumente des staatsverrätherischen Bundes, das zum Umsturze der Regierungsform abzielte, unterzeichnet ist, hiemit zum zweitenmal vorgeladen, sich wegen seiner Rechtfertigung über das ihm zugemuthete Verbrechen innerhalb 60 Tagen vor dieses Gericht zu stellen, widrigens er des beabsichtigten Verbrechens für schuldig und eingeständig gehalten werden wird.

Lemberg den 10. Juni 1799.
Franz Lorenz. Lazarus Petul.

Ankündigung.

Zufolge anher gelangter Verordnung einer wohllöblichen k. k. westgalizischen Staatsgüteradministrazion vom 25. Juni præs. den 6. Juli d. J. Zahl 3886. wird anmit bekannt gemacht: daß von einem hochlöblichen k. k. Landesgubernium eine neuerliche auf den 16. August d. J. früh in der k. k. Radomer Kreisamtskanzlei abzuhaltende Verpachtungslizitazion der dieskreisigen Güter, Stromiec und Brzozowka auf Gefahr und Kösten des dermaligen Pächters Nordmann, aus dem Grunde zu veranlassen angeordnet worden seye, weil dieser Pächter die kontraktmässige Pachtkauzion nach mehreren fruchtlosen Terminsverlängerungen nicht beigebracht hat.

Es werden demnach alle Pachtlustigen auf den 16. August d. J. in den gewöhnlichen Frühstunden in die Radomer k. k. Kreisamtskanzlei mit dem Beisatze vorgeladen, daß die vorläufigen Bedingnisse dieser Pachtung folgende seyen:

1. Fängt die Pachtung vom 24. Juni d. J. an, und hat bis 23. Juni 1801, folglich durch zwei Jahre dergestalt zu dauren, daß dem, als Meistbieter verbleibenden neuen Pächter die sämmtlichen vom 24. Juni d. J. bis zum Pachtantritt eingehenden Güterproventen mittelst getreuer ämtlicher Rechnung werden übergeben werden.

2. Bestehet der jährliche zum Fiskalpreis angenommene Pachtschilling von beiden Gütern in 1892 fl. 30 kr. wovon

3. Jeder Pachtlustige den 10. Theil mit 189 fl. 15 kr. als Reugeld vor der Lizitazion zu erlegen; und

4. der als Meistbieter verbleibende neue Pächter in Zeit von sechs Wochen nach der Lizitazion eine — obigen ganzjährigen Pachtschilling, sicherstellende baare oder fidejussorische Kauzion, unter Verlust der Pachtung beizubringen hat.

Endlich 5. befinden sich bei diesen Gütern — die Dörfer Stromiec, Wola Stromiecko, Augustow, Budi Augustowske und Brzozowka, deren Inventarialschuldigkeiten, so wie die übrigen Gutseinkünfte, als auch die weiteren Pachtbedingnisse in der Roczywoler Kameralverwaltungskanzlei allhier täglich eingesehen werden können.

Wilczkowice Gorne am 6. Juli 1799.
Von der k. k. Kammeralverwaltung.
Nikolaus Dick, Verwalter.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.